

# Ahnenforschung – ein faszinierendes Hobby

Familienforschung im Wandel der Zeit am Beispiel des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde e. V. (BLF)

Von Manfred Wegele

Der Bayerische Landesverein für Familienkunde e. V. (kurz BLF) besteht seit 1922 und feiert 2012 sein 90-jähriges Bestehen. Auch wenn der Name auf einen landesweiten Wirkungsbereich hindeutet, beschränkt sich dieser auf die vier Regierungsbezirke Niederbayern, Oberbayern, Oberpfalz und Schwaben. Die drei fränkischen Regierungsbezirke deckt die Gesellschaft für Familienforschung in Franken (kurz GFF) ab.

## Zentrale Einrichtungen

Die Geschäftsstelle und die vom Verein unterhaltene Landesbibliothek befinden sich in München (Metzstraße 14b), daneben werden in Passau, Regensburg und Augsburg weitere Bibliotheken mit regionaler Ausrichtung von den zuständigen Bezirksgruppen betreut. Die weit gefächerten Bestände auch mit etlichen Randwissenschaften der Genealogie wie Wappenkunde, allgemeine Geschichte oder Adelsforschung werden laufend ergänzt. Daneben finden sich dort zahlreiche überregional und regional zugeschnittene Fachzeitschriftenserien.

Viele Mitglieder wissen es zu schätzen, dass wir gerne bereit sind, den forscherschen Nachlass zu übernehmen und so der Nachwelt zu erhalten. Es sind nicht wenige Fälle bekannt, bei denen die Hinterbliebenen aus Unkenntnis oder Ignoranz im Falle einer Wohnungsauflösung ein ganzes Lebenswerk vernichten. Oft bleibt auch keine Zeit, den Nachlass zu sichten, da er entsorgt wird. Die Bibliotheken können von allen Interessenten besucht werden, kostenlose Ausleihen genießen die Mitglieder.

## Wappen und Logo

Das auf dem Wappenschild befindliche Rautenmuster und in den Grundfarben Weiß und Blau gehaltene Vereinswappen betont den Bezug zu Bayern. Ein von oben nach unten laufendes Band mit den »genealogischen Zeichen« für Geburt, Eheschließung und Tod symbolisiert den Lebenslauf eines Menschen. Diese Eckdaten sind es auch, die bei der Erforschung der Vorfahren die wichtigste Rolle spielen.



## Anfänge

Die Geschichte des BLF beginnt am 19. Mai 1922 in München. In rascher Folge wurden sogenannte Ortsgruppen<sup>1</sup> ins Leben gerufen, so auch im Jahre 1926 die Ortsgruppe Augsburg. In der Zeitung war damals folgende Meldung zu lesen,

welche sicherlich auch auf die Situation der Gründerzeit in den anderen Ortsgruppen zu übertragen ist: »Auf Anregung und auf Einladung des Stadtarchivdirektors Dr. Wiedenmann fand sich eine Anzahl von Herren zur Gründung einer Ortsgruppe des genannten Vereins zusammen. Anwesend war auch der Landesvorsitzende Egon Freiherr von Berchem«. Als Vereinsziele wurden damals formuliert: »die Bewahrung der Kirchenbücher vor Untergang, ihre Erschließung und Verzettlung, eine Bibliothek, Aussprache der Forscher untereinander und Arbeitsteilung, Vorträge, eine Wanderausstellung ist geplant (...). Für die nunmehr gegründete Ortsgruppe wurde als Obmann Herr Archivdirektor Dr. Hans Wiedenmann gewählt, als dessen Stellvertreter Herr Architekt Wanner jr., als Schriftführer Herr Archivoberinspektor Pöll, als Kassier Staatsbankinspektor Sontheimer, als Beisitzer, denen auch Fachreferate obliegen werden, Privatgelehrter Georg J. Meyer und Oberinspektor Hans Geßwein. Weitere Beisitzer aus adeligen und geistlichen Kreisen sind in Aussicht genommen (...).«<sup>2</sup>

Sechzig Jahre lang standen an der Spitze der Bezirksgruppe Schwaben ranghohe promovierte Männer, die in Personalunion stets auch Stadtarchivdirektoren und Vorsitzende des Historischen Vereins von Schwaben waren.<sup>3</sup> Zugleich fungierten zwei von ihnen gleichzeitig auch als Landesvorsitzende.<sup>4</sup> Ein Wandel vollzog sich erst in den 1980er Jahren. Von 1983 bis 2000 war OStD i. R. Helmut Schmidt Vorstand, 2000 folgte der Autor dieses Beitrags, ein Volksschullehrer, nach. Ahnenforschung war mittlerweile zu einem anspruchsvollen »Volkssport« geworden. Mehr Freizeit, das höhere durchschnittliche Bildungsniveau und der Umgang mit modernen Medien sind beste Voraussetzungen für dieses Hobby.

## Entwicklung

Die vergangenen 90 Jahre waren aber nicht nur eine einzige Erfolgsgeschichte. Nach dem vielversprechenden Anfang in den 1920er Jahren kam es zu einem weiteren Höhepunkt in den 30er Jahren. Sicherlich kein rühmliches Kapitel, denn die Idee der Familienforschung wurde natürlich auch von nationalsozialistischem Gedankengut durchsetzt. Dies soll hier nicht verschwiegen werden.

Blicken wir zurück ins Jahr 1936: Im festlich geschmückten Börsensaal in Augsburg hatten sich anlässlich der 10-Jahresfeier 500 Mitglieder und Gäste, Vertreter von Staat, Stadt und Partei eingefunden. Ein Zeichen für das hohe Ansehen des Vereins, der eine Funktion nicht nur für den arischen Familiennachweis, sondern auch im Sinne der NS-Rassenlehre spielte.

Veröffentlichungen wie »Ahnenorst«, »Heilige Ahnenschaft« »Sippenforschung und Blutsbewußtsein« spiegeln das eindeutige Anliegen wider. Und so kam, was kommen musste, die Begeisterung und der Höhenflug fanden nach dem Krieg ein jähes Ende. Ahnenforschung hatte für die nächste Zeit einen üblen Beigeschmack. Man wollte auf keinen Fall mehr in die »braune Ecke« gedrängt werden und so ließ man es eher bleiben. Es dauerte lange, bis sich der Verein erholte und sich den ursprünglichen Zielen wieder widmen konnte.

Nach einer langen Unterbrechung begann 1958 die renommierte Vereinszeitschrift, die »Blätter des bayerischen Landes-

vereins für Familienkunde«, die sogenannten »Gelben Blätter«, wieder zu erscheinen.

Liegen gebliebene Themen wurden rasch wieder aufgegriffen und veröffentlicht. Gleich mehrere Ausgaben erschienen jedes Jahr. Die Ortsgruppe Augsburg packte zum Beispiel als ehrgeiziges Projekt die »Schwäbischen Hochzeitsbücher« an. Aus einem Schriftwechsel geht hervor, dass alle 900 Pfarreien Schwabens erfasst werden sollten. In der Augsburger Vereinsbibliothek stehen etwa 100 dieser Hochzeitsbücher. Das Projekt schief wieder ein. Trotzdem handelt es sich um eine beachtliche Sammlung, welche inzwischen digitalisiert ist und auf einer BLF-CD veröffentlicht wurde.

### *Ängste und Befürchtungen*

Einen interessanten Einblick in die jeweilige aktuelle Diskussion gesellschaftlicher Veränderungen und der einhergehenden Ängste über den Verlust von Tradition und Moral gewähren die beiden folgenden Zitate von 1971: »Was wird einmal aus der Genealogie stehen bleiben, wenn die Kinder aus Gruppensex oder künstlicher Befruchtung stammen? In Amerika gibt es bereits tausende von Kindern aus dem Reagenzglas. Die Genealogie muß aus historischem Bewußtsein für den Aufbau und die Erhaltung der Familie bleiben.«<sup>5</sup> Kaum jemand hätte damals für möglich gehalten, welche – aller kritischen Betrachtung aus ethischen Überlegungen zum Trotz – Möglichkeiten die fortschreitende Medizinforschung heute eröffnet, zum Beispiel durch die Genanalyse.

Eine größere Herausforderung stellten die Änderungen des Namenrechtes dar: »Bonn will ermöglichen, dass bei der Heirat künftig die neue Familie den Namen der Frau annimmt. Dies wird vom Landesverein abgelehnt und ebenso von der Ortsgruppe Augsburg.«<sup>6</sup> Man ahnte nicht, dass sich das Namensrecht für Ehepaare seither noch mehrmals ändern sollte.

### *Heimatsforschung und Familienkunde*

Wenn ich an den Beginn meiner eigenen Forschungen vor etwa 23 Jahren zurückdenke, als ich damals bei meinen ersten Archivbesuchen die Vertreter dieser seltsamen »Spezies« der Ahnenforscher, die sich selbst Genealogen nannten, antraf, meist pensionierte und ergraute Studienräte oder ähnlich durchgeistigte Personen, da dachte ich ehrfürchtvoll, dieses Hobby sei eine eher für den Lebensabend gedachte sinnvolle Beschäftigung sehr gebildeter Leute. Aber da hatte ich mich gewaltig geirrt! Bald hatte mich auch selbst das »virus genealogicus« total und unheilbar erfasst. Mit meinen rudimentären Lateinkenntnissen und einem Schönschreibkurs in Deutscher Schrift aus meiner Gymnasialzeit gerüstet, konnte ich mich doch einigermaßen zurechtfinden. Andere haben nicht diese Vorkenntnisse und kommen nach einer allerdings schwierigen Einarbeitungszeit aber ebenfalls relativ gut mit den alltäglichen Problemen der Forschungsarbeiten zurecht.

Die Fülle von ansehnlichen und niveauvollen Veröffentlichungen, insbesondere von Ortsfamilienbüchern, Häuser- und Ortschroniken, der letzten Jahrzehnte wäre ohne die ehrenamtlichen Familienforscher nicht zu verwirklichen gewesen. Kaum ein Dorf, welches stolz auf seine jahrhundertelange Geschichte und Tradition anlässlich von Jubiläumsfeiern zurückblickt, möchte auf die Herausgabe einer Chronik verzichten. Es gibt wohl nur noch wenige Gemeinden, die teures Geld für einen Historiker ausgeben, der ihnen eine Chronik schreibt. Diese Aufgabe fällt heute den Amateuren zu. Und diese Arbeiten können sich sehr wohl mit »Profiwerken« messen lassen. Es ist erstaunlich, welches Fachwissen sich manche Hobbyforscher

in autodidaktischer Weise zugelegt haben. Das Wichtigste, was diese Autoren in die Waagschale werfen können, ist Herzblut, Heimatverbundenheit, immenser Fleiß und Ausdauer.

Neuerdings haben sich für die Familienforschung Probleme eingestellt, auf die hier abschließend hingewiesen werden muss.

### *Datenschutz*

Hat man den Umgang mit persönlichen Daten noch vor einigen Jahrzehnten überhaupt nicht problematisch gesehen, so haben wir inzwischen doch ziemlich einschränkende Schutzbestimmungen zu respektieren, was einem leidenschaftlichen Forscher, der ja von »chronischem Datenhunger« geplagt ist, ziemlich schwer fällt. Dies trifft ihn umso mehr, weil sich parallel dazu die totale Informationsgesellschaft mit dem »gläsernen Menschen« formiert, man denke nur an neueste Entwicklungen wie »Facebook« oder »Google-Streetview«. Die jüngste Personenstandsnovelle<sup>7</sup> hat nur geringe Verbesserungen<sup>8</sup> gebracht. Zu allem Überflus haben die Kirchen eigene Vorschriften für die Handhabung der Schutzfristen, was immer wieder zu Verwirrungen führt.

Beklagt wird allgemein auch die unterschiedliche Handhabung der Nutzer- und Auskunftgebühren, welche sich allgemein in den letzten Jahren drastisch nach oben heben haben. Andererseits muss jedem klar sein, dass die erhobenen Gebühren niemals ausreichen werden, die sichere Aufbewahrung, Restaurierung und die nötigen Personalkosten zu decken.

### *Was hat sich beim BLF geändert?*

Von der ursprünglichen dreigliedrigen Struktur des BLF,<sup>9</sup> die von 1922 bis zum Erliegen der Geschäfte im Kriegsjahr 1942 galt, ist heute nur noch wenig erkennbar. Formal werden die »Ortsgruppen« nun als »Bezirksgruppen« bezeichnet. Damit hat man den regionalen und flächendeckenden Anspruch deutlich gemacht.

Der Landesvorstand ist geblieben, die durch die Bezirksgruppen nach einem bestimmten Quorum entsandten Delegierten sind bei der jährlich stattfindenden Landesausschuss-Sitzung der eigentliche Souverän des Vereins.

Betrachten wir aber das Wichtigste, nämlich die Mitglieder selbst, so hat sich auch hier ein deutlicher Wandel vollzogen. Nicht nur Herren, sondern auch Frauen, Jung und Alt zählen zu den Mitgliedern. Das jüngste Mitglied in Schwaben ist 20 Jahre, das älteste 98 Jahre alt. Der BLF ist kein erlauchter Zirkel mehr, der lieber unter sich bleibt, um sich an der eigenen wohlgeratenen Ahnenreihe zu »delektieren«. Ahnenforschung ist heute ein Hobby für jedermann.

Auch wenn die Zentralverwaltung für die über 1 000 Mitglieder des Gesamtvereins in München ihren Sitz hat, geschehen die eigentliche Vereinsarbeit und das Vereinsleben in den vier Bezirksgruppen. Sie sind die tragenden Säulen des Vereins. Oberbayern zählt 480, Schwaben 270, Niederbayern 160 und die Oberpfalz 115 Mitglieder (Stand 2011). So unterschiedlich die Mitgliederzahlen sind, so unterschiedlich gestaltet sich auch die regionale Vereinsarbeit.

Mit regelmäßigen, allmonatlichen oder 14-tägigen Vereinsabenden bieten wir mit Vorträgen, Leseübungen oder Workshops ein interessantes Programm für Jung und Alt. Die Möglichkeiten für einen regen Informations- und Erfahrungsaustausch werden intensiv genutzt. Gäste sind stets gerne willkommen, sie haben die Möglichkeit, sich vorzustellen und ihr Anliegen vorzutragen, man steht ihnen spontan mit Rat und Tat zur Seite. Erfahrene leisten Lesehilfen oder geben wichtige Tipps. Sonderveranstaltungen wie Archiverkundungen, Exkur-

sionen oder der Besuch von Ausstellungen fördern die Geselligkeit.

Die unabhängigen, aber dennoch in die Vereinsarbeit mehr oder weniger integrierten zahlreichen Forscherstammische, die einen zunehmenden Stellenwert in allen Bezirksgruppen einnehmen, bilden eine solide Basis vor Ort. Dort werden Anfänger und Fortgeschrittene bestens betreut, erste wichtige Kontakte für einen möglichen späteren Vereinsbeiritt geknüpft. VHS-Kurse, die wir an verschiedenen Orten unter dem Titel »Ahnenforschung – ein faszinierendes Hobby« oder »Lesen alter Schriften« anbieten, sind ebenfalls in der Breitenwirkung nicht zu unterschätzen. Der Bogen spannt sich weit von der sinnvollen Internet- und Spezialsoftware-Nutzung, ohne die der heutige Forscher wohl kaum noch auskommt, bis zur klassischen Schriften- und Archivalienkunde. Rechtliche Fragen werden ebenso diskutiert wie eine immer wieder gestellte Frage: »Wie komme ich zu einem eigenen Familienwappen?«

#### *Kooperation mit anderen Gruppierungen*

Der BLF zählt zu den Gründungsmitgliedern der »Deutsche Arbeitsgemeinschaft Genealogischer Verbände« (DAGV), der Dachorganisation der genealogischen Vereine im deutschsprachigen Raum, dazu zählen zum Beispiel auch Vereine aus den Niederlanden, Frankreich oder Belgien. Sie ist eine wichtige Organisation und ein Sprachrohr in Politik und Gesellschaft für die Anliegen der Familienforscher. Alljährlich wird ein Genealogentag an wechselnden Orten abgehalten. Der BLF war schon mehrfach Ausrichter<sup>10</sup> dieser »Forscher-Messe«. Anlässlich des 90. Gründungsjubiläums im Jahre 2012 hat sich der BLF wiederum bereit erklärt, den 64. Genealogentag auszurichten. Die Organisation für das Großereignis vom 31. 8. bis 3. 9. 2012 in Augsburg hat die Bezirksgruppe Schwaben übernommen.

Nicht nur international, sondern insbesondere auch mithilfe regionaler Netzwerke, die über die Bezirksgrenzen hinausgehen, werden rege Kontakte gepflegt.

Beziehungen bestehen zur »Gesellschaft für Familienforschung in Franken« (GFF), zum »Arbeitskreis Donaueschwäbischer Familienforscher« (AKdFF), aber auch zum »Bahnsozialwerk« (BSW) der Eisenbahngenealogen und zur »Vorarlberger-Gruppe IGAL«.<sup>11</sup>

In diesem Zusammenhang sei auch auf unser »Nordschwäbisch-mittelfränkisches Ahnenforschertreffen« hingewiesen, welches ebenso auf eine bereits über 15-jährige Tradition zurückblicken kann. Hier kommen Ahnenforscher vornehmlich aus Bayerisch-Schwaben und Mittelfranken jährlich einmal an wechselnden Orten zum Austausch zusammen.

#### *Kommunikation der Mitglieder*

Unsere seit Jahren geführte »Mitgliederliste mit Forscherprofilen« ist eine Visitenkarte der besonderen Art, für unsere Mitglieder eine sehr wichtige Hilfe, um mit den anderen Vereinskollegen Kontakt aufzunehmen. Mit vereinsinternen E-Mail-Verteilern werden die Mitglieder regelmäßig auf wichtige Ereignisse hingewiesen und zu den einzelnen Veranstaltungen nochmals eingeladen. Auf Initiative des BLF wurde die landesweite Bavaria-Mailingliste eingerichtet, an der auch die »Gesellschaft für Familienforschung in der Oberpfalz« (GFO) und Interessenten ohne Vereinszugehörigkeit teilnehmen können. Über 1200 registrierte Nutzer bilden inzwischen ein ideales Selbsthilfe-Netzwerk, um komplizierte Sachverhalte diskutieren zu können, aber auch »Anfängerfragen« sind kein Tabu.

#### *Öffentlichkeitsarbeit*

Der eigene BLF-Flyer enthält wichtige Informationen über die Zielsetzungen, das Wirken insgesamt, die laufenden Projekte sowie diverse Kontaktadressen. Mit dem zweimal jährlich erscheinenden Informationsblatt, welches nicht nur die Mitglieder erhalten, sondern auch bei verschiedensten Anlässen kostenlos an Interessenten verteilt wird, wollen wir über alle anstehenden regionalen Veranstaltungen und Entwicklungen von allgemeinem Interesse informieren. Auch ein Verein mit historischer Ausrichtung kann heute nicht darauf verzichten, mit einer attraktiven Internetplattform weltweit präsent zu sein. Die BLF-Homepage wird von einem mehrköpfigen Team betreut, die Inhalte werden ständig erweitert und auf aktuellen Stand gebracht.

#### *Ausblick*

Ahnenforschung boomt. Ein Parameter dafür ist auch das zunehmende Interesse der Presse und des Rundfunks, welches wir in positiver Weise immer wieder erfahren dürfen, zum Beispiel bei Gemeinschaftsaktionen mit den Archiven in Augsburg, München und Passau, als jeweils ein »Tag der Familienforscher« abgehalten wurde. Ein geglücktes Experiment, bei dem die Anbieterseite (die Archive) und die Nutzerseite (die Forscher) eine neue Plattform geschaffen haben. Unsere Mitglieder unterstützen maßgeblich auch die in letzter Zeit vermehrt gegründeten Freundeskreise der unter chronischer Geldknappheit leidenden Staats- oder Kommunalarchive. Ein weiteres Aufgabenfeld zeigt sich auf, wenn die bereits angedachten und teilweise umgesetzten ehrenamtlichen Hilfsdienste zum Beispiel Erschließungsarbeiten von Beständen in größerem Maße in Angriff genommen werden.

Während in den Anfangsjahren die Zusammenarbeit der Archive und Ämter mit dem Verein bereits durch die Personalunion der Vorsitzenden schon gewährleistet war, sind wir heute sozusagen eine Zweckgemeinschaft.

Die rasante Entwicklung fordert eine ständige Anpassung der angebotenen Veranstaltungsthemen an die modernen Interessenslagen und die vielseitigen neuen Möglichkeiten, die vor einigen Jahren noch undenkbar waren. So hat sich zum Beispiel der Fokus innerhalb kürzester Zeit auf abrufbare »Online-Kirchbücher« und Internetdatenbanken konzentriert. Hier bedarf es einer professionellen Anleitung, aber auch einer kritischen Distanz zu den vielen Online-Angeboten, deren Wahrheitsgehalt sich schon allein deshalb reduziert, da Quellenangaben oft gänzlich fehlen und die Daten von den Zweit- und Drittquellennutzern unreflektiert weitergeleitet werden. Bei aller Euphorie für das Moderne wollen wir uns auch weiterhin den »klassischen Aufgaben« wie der Vermittlung historischen Grundwissens, der Schulung beim Lesen alter Schriften, der Quellenkunde und der Bewahrung und Aufarbeitung von forscherschen Nachlässen widmen.

#### *Anmerkungen:*

<sup>1</sup> 1922 Regensburg, 1923 Würzburg, 1924 Bamberg, 1925 Ansbach und 1926 Augsburg.

<sup>2</sup> Augsburger Stadtanzeiger Nr. 311 vom 16. 11. 1926.

<sup>3</sup> 1926–1932 Dr. Hans Wiedenmann, 1932–1947 Dr. Heinz Friedrich Deininger, 1947–1952 Dr. Joseph Michael Hamberger, 1952–1972 wieder Dr. Heinz Friedrich Deininger und 1973–1983 Dr. Friedrich Blendinger.

<sup>4</sup> 1946–1950 Dr. Joseph Michael Hamberger und 1951–1958 Dr. Heinz Friedrich Deininger.

<sup>5</sup> Protokoll der Mitgliederversammlung der Bezirksgruppe Schwaben vom 2. 6. 1971, Punkt 6.

<sup>6</sup> Protokoll der Mitgliederversammlung der Bezirksgruppe Schwaben vom 3. 11. 1971, Punkt 7.

<sup>7</sup> In Kraft seit 1. 1. 2009.

<sup>8</sup> Freigabe des Geburtsregisters nach 110 Jahren, des Eheregisters nach 80 Jahren, des Sterberegisters nach 30 Jahren.

<sup>9</sup> Vereinsleitung (Landesvorstand), Ortsbeirat München, Landesbeirat (Vertreter der Ortsgruppen).

<sup>10</sup> 1955 in Augsburg, 1961 in Regensburg, 1974 in München, 1982 in Passau und 1997 in München.

<sup>11</sup> Interessengemeinschaft Ahnenforscher Ländle.

<sup>12</sup> www.genealogie-bayern.de

Anschrift des Verfassers:

Manfred Wegele, Zinckstraße 3, 86660 Tapfheim, Telefon 0 90 70/1805, manwegdon@t-online.de

Bayerischer Landesverein für Familienkunde e.V., Metzstraße 14b, 81667 München, Telefon 0 89/41 11 82 81, BLF@gmx.de

## Archäologie & Technologie

Mensch und Technik in vor- und frühgeschichtlicher Zeit  
Eine Ausstellung im Museum Altomünster 16. 9. 2012–27. 1. 2013

Von Johannes Alexander Haidn

Der junge »Archäologische Verein für Stadt und Landkreis Dachau (AVSLD)« veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem »Museums- und Heimatverein Altomünster« im Museumsforum vom 16. September 2012 bis zum 27. Januar 2013 eine Ausstellung. Unter dem Titel »Archäologie & Technologie« werden »Mensch und Technik in vor- und frühgeschichtlicher Zeit« erstmals für den Landkreis Dachau thematisiert.

### Artefakte und Archäologie

Die Ausstellung versucht, die frühesten Artefakte als Zeugnisse menschlicher Aktivitäten im Landkreis Dachau didaktisch aufbereitet erstmals einem breiten und interessierten Publikum zu präsentieren. Hinweise auf steinzeitliche Wohn-, Produktions- und Jagdplätze, die sich an Funden von Rohmaterial (Silexe), Geräten (Klopfsteine, Schaber und Steinbeile), jungsteinzeitlichen Keramikscherben und den Resten einer vermutlich mittelsteinzeitlichen Vorrichtung zur Birkenpechherstellung (Birkenpech war Klebstoff) festmachen lassen, stellen die archaischen Artefakte und somit Zeugnisse menschlicher Aktivitäten im Landkreis Dachau dar. Hinzu kommen weitere Relikte altentümlicher Handwerkskünste der anschließenden Epochen Bronze- und Eisenzeit sowie der römischen Kaiserzeit: Gußkuchen und Gießreste vom Bronzegießen, Fundstellen von Eisenschlacken und Trichtergrubenfelder (sogen. Pinggen), die auf das Gewinnen von Eisen hindeuten und schließlich Reste von Brennöfen für Baukeramik der Römer. Alle hier erwähnten stummen Zeugen menschlichen Daseins und Wirkens haben eines gemeinsam, es handelt sich um archäologische Funde beziehungsweise Befunde.

### Idee und Umsetzung

Die Idee zu einer Ausstellung »Vor und frühgeschichtliche Technologien« stammt von Ernst Erhorn, 1. Vorstand des Archäologischen Vereins. Es gelang, den Museumsverein Altomünster von dieser Ausstellungsidee zu überzeugen und zur aktiven Unterstützung und Kooperation mit dem AVSLD bei diesem Projekt zu gewinnen. Ein Vorbereitungsteam, bestehend aus Andreas Bräunling, Ernst Erhorn, Claudia und Prof. Dr. Joachim Geisweid, Johannes Haidn M.A. und den Archäologiestudenten Leonhard Geisweid und Nicole Schneider hat im Januar 2012 die umfangreichen Vorbereitungsarbeiten aufgenommen. Das Team wird durch weitere Mitarbeiter aus den Reihen des AVSLD unterstützt.

### Konzeption und Inhalte

Die Ausstellung deckt inhaltlich einen Zeitraum von rund 6000 Jahren ab, das heißt von der jüngeren Steinzeit über die Bronze-, Eisen- und Römerzeit bis ins frühe Mittelalter. Als

Leitfragen werden gestellt und weitestgehend im Kontext mit archäologischen Befunden und Funden aus dem Dachauer Land beantwortet: Welche Techniken gab es wann? Welche Materialien sind verwendet worden, woher kamen sie und wie wurden sie be- und verarbeitet? Sind materialspezifische und/oder zeitliche Entwicklungslinien erkennbar? In welchen Lebensbereichen gab es welche Techniken?

Wichtige handwerklich-technisch beeinflusste Bereiche, die in der Ausstellung behandelt werden und wie sie auch für den Dachauer Raum anzunehmen beziehungsweise belegt sind, bilden: die Jagd, Ackerbau und Viehhaltung (Stichwort: Landwirtschaft), die Anfertigung von Geräten und Werkzeugen für das Handwerk, die Herstellung von Gefäßen für das Kochen und die Lagerhaltung (Stichwort: Haus und Hof). Gezeigt wird auch, dass aufgrund veränderter beziehungsweise neuer Techniken auch ein entsprechend neues Instrumentarium wie zum Beispiel Zange und Blasebalg nötig wurden. Primäre Aufhänger und Anknüpfungspunkte sollen in Vitrinen gezeigte Fundstücke sein, die aus dem Landkreis, insbesondere aus dem Glonntal stammen. Fundorte sind Amperpettenbach, Arnberg, Bayerzell, Bergkirchen, Eisenhofen, Etzenhausen, Feldgeding, Gagers, Langengern, Mitterndorf, Riedhof und andere. Ausgehend von diesen Fundstücken wird auf bestimmte technische Themenbereiche wie Steinzeitgeräte, ihre Herstellung und Funktionsweise, dann Legieren, Gießen und Bearbeiten von Bronze, sowie Gewinnung und Verarbeitung von Eisen etc. übergeleitet.

### »Lebendige Archäologie«

Zusätzlich werden Schautafeln mit erläuternden Texten, Bildern, Grafiken, Zeichnungen und sonstigen Illustrationen sowie museale Nachbauten (Replikat) wie eine Birkenpechdestille, ein Rennfeuerofen, eine Schmiedesse, eine keltische Münzpräge etc. eingesetzt, um die technischen Aspekte möglichst anschaulich und somit verständlich zu vermitteln. Außerdem soll es museumspädagogische Aktionstage geben, die im und vor dem Museum stattfinden, bei denen antike Techniken im Rahmen »lebendiger Archäologie« gezeigt und ausprobiert werden können.

Die Ausstellung wird am 15. September 2012 um 14 Uhr nachmittags eröffnet. Die Schirmherrschaft hat Landrat Hansjörg Christmann übernommen. Die Öffnungszeiten des Museums Altomünster sind Mittwoch bis Samstag 14–16 Uhr, Sonntag 13–17 Uhr.

Anschrift des Verfassers:

Johannes A. Haidn M.A., Am Knie 33a, 81241 München